



Die Zürcher Filmpreise 2007

**Presstext mit Bilder-Link  
&  
ausgezeichnete Filme**

## **Cadrage – ausgezeichnete Filme aus Zürich**

### **Der Dokumentarfilm «Chrigu» und der Spielfilm «Das Fräulein» landeten auf den jeweils ersten Plätzen der «Cadrage – Die Zürcher Filmpreise 2007».**

Am 21. November 2007 wurden im Toni-Areal die Filmauszeichnungen der Stadt Zürich und der Zürcher Filmstiftung zum ersten Mal gemeinsam verliehen. Während die Stadt Zürich mittels einer Jury aus der aktuellen Filmproduktion konzeptionell oder künstlerisch herausragende Arbeiten auszeichnete, ermittelte die Zürcher Filmstiftung die an Kinokasse und Festivals erfolgreichsten Filme des vergangenen Jahres mathematisch und verlieh mit den «Succès Zürich» Fördergutschriften zur Entwicklung neuer Projekte.

Weil Festivalpreise und Kinoeintritte jeweils nur die Hälfte des «Erfolges» ausmachen, konnten in der Kategorie Spielfilm für 2006 so unterschiedliche Produktionen wie «Die Herbstzeitlosen» (grösster Publikumserfolg seit Jahrzehnten), «Das Fräulein» (erster Goldener Leopard von Locarno für einen Schweizer Film seit über zwanzig Jahren) und «Vitus» (international erfolgreichster Film) die begehrten Fördergutschriften einheimen. Weitere «Succès Zürich» gab es für Dokumentar- und Kurzfilme.

Die Filmkommission der Stadt Zürich ist in der Verleihung der Filmpreise nicht an Vorgaben gebunden und entschied sich nach Sichtung der Produktion 2007 zur Auszeichnung von vier Dokumentarfilmen: Der Hauptpreis ging an «Chrigu», weitere Preise erhielten «Dutti der Riese», «Sieben Mulden und eine Leiche» und «Bruno Manser – Laki Penan». Weiter ehrte die Jury Alina Günter und Cyrill Gfeller für die aussergewöhnliche Titelsequenz von «I was a Swiss Banker» sowie Dieter Meyer für seine besonderen Verdienste als Tonmeister.

Das Preisfest in der Halle 109 auf dem Toni-Areal Zürich wurde von Matthias Schoch («Jeune Homme») moderiert. Mike Müller erklärte in einem selbstironischen Auftritt die Schweiz durch die Brille eines «erfolgreichen» Kulturförderers. Zudem sorgten Monica Gubser und Heidi Maria Glössner («Die Herbstzeitlosen») gemeinsam mit Daniel Fueter sowie Nils Althaus (Shooting-Star aus «Breakout») und der Heppchor für mehrere amüsante musikalische Intermezzi.

**Link zu Bildern des Abends**  
(21.11.2007 ab 21.45 Uhr)

[www.eddymotion.ch/private](http://www.eddymotion.ch/private)

Username: cadrage  
Passwort: presse



ZÜRCHER FILMSTIFTUNG

## SUCCÈS ZÜRICH

Die erfolgreichsten Filme 2006\*

### «Kurzfilme»

<b>1. Platz: <i>Nachtflattern</i></b>	Drehbuch/Regie: Carmen Stadler	20'000
<b>2. Platz: <i>Aschenbrüder</i></b>	Drehbuch/Regie: Steve Walker, Markus Heiniger	15'000
<b>3. Platz: <i>René</i></b>	Drehbuch/Regie: Tobias Nölle	10'000

### «Non-Fiction»

<b>1. Platz: <i>Jo Siffert Live Fast – Die Young</i></b>		
Produktion:	Hugofilm (Christof Neracher)	80'000
Drehbuch und Regie:	Men Lareida, Reto Baumann	40'000
<b>2. Platz: <i>Matchmaker</i></b>		
Produktion:	C-Films (Andi Huber, Peter Reichenbach)	60'000
Drehbuch und Regie:	Gabrielle Antosiewicz, Tamar Lewinsky	30'000
<b>3. Platz: <i>Ein Lied für Argyris</i></b>		
Produktion:	Fontana Film (Stefan Haupt)	40'000
Drehbuch und Regie:	Stefan Haupt	20'000

### «Fiction»

<b>1. Platz: <i>Das Fräulein</i></b>		
Produktion:	Dschoint Ventschr (Susanne Rüdlinger, Samir)	160'000
Regie:	Andrea Staka	45'000
Drehbuch:	Andrea Staka, Barbara Albert, Marie Kreutzer	45'000
<b>2. Platz: <i>Vitus</i></b>		
Produktion:	Hugofilm (Christian Davi)	120'000
Regie:	Fredi M. Murer	35'000
Drehbuch:	Peter Luisi, Fredi M. Murer	35'000
<b>3. Platz: <i>Die Herbstzeitlosen</i></b>		
Produktion:	Catpics (Alfi Sinniger)	80'000
Regie:	Bettina Oberli	25'000
Drehbuch:	Sabine Pochhammer, Bettina Oberli	25'000

Bei den Erfolgsprämien handelt es sich um Gutschriften der Zürcher Filmstiftung, die innert zweier Jahre in die Entwicklung oder Produktion eines neuen eigenen Projekts investiert werden müssen.

\* In der Auswertung berücksichtigt wurden alle Produktionen mit Kinostart (beim Kurzfilm erstes Festival) zwischen dem 21. Oktober 2005 und dem 25. November 2006 und alle Einspielergebnisse sowie Festivalerfolge bis zum 30. August 2007.



**Stadt Zürich**

## **Zürcher Filmpreise 2007**

### **Bericht der Filmkommission**

Die Filmkommission der Stadt Zürich hat dieses Jahr 24 Filme gesichtet, wobei ein Kurzfilm aus formalen Gründen ausgeschieden werden musste. Die Gesamt-Visionierungsdauer lag mit insgesamt 28 Stunden 27 Minuten im Bereich des Vorjahres (29 Stunden/30 Titel). Auffällig war die geringe Zahl der Spielfilme: Während im Vorjahr zehn lange Spielfilme zu begutachten waren, wurden dieses Jahr nur deren vier eingereicht, die leider nicht restlos zu überzeugen vermochten. Den fiktionalen Werken standen drei Kurz- und 16 Dokumentarfilme gegenüber, das Verhältnis der langen Spiel- zu den Dokumentarfilmen lag damit bei 1:4. Auffällig viele Dokumentarfilme waren einer einzelnen Person oder kleinen Personengruppen gewidmet; auch hier vermochten die Beiträge die Kommission nicht in jedem Fall konzeptionell und/oder künstlerisch zu überzeugen. Durch ihren geschickten Umgang mit verschiedensten Bild- und Tondokumenten und neu gedrehtem Material gelingt es einigen Filmen jedoch hervorragend, ihr Publikum für die dargestellten Menschen und ihr Umfeld zu interessieren. Die Kommission beantragt dem Stadtrat daher, vier Porträt-Dokumentarfilme auszuzeichnen. Weiter sollen die Gestaltung der Titelsequenz in einem Spielfilm sowie die langjährige herausragende Arbeit eines Filmtonmeisters gewürdigt werden.

### **Die Filmkommission 2007**

Nicole Hess, Filmpublizistin (Kommissionspräsidentin), Zürich  
Gion-Reto Killias, Cutter, Zürich (Stellvertreter für Stéphane Kuthy, Kameramann, Zürich)  
Corinne Siegrist-Oboussier, Präsidialdepartement der Stadt Zürich (Sekretärin)  
Thomas Thümena, Regisseur und Produzent, Zürich  
Margrit Tröhler, Professorin für Filmwissenschaft, Zürich

### **Die Auszeichnungen und Begründungen**

#### **Fr. 30'000 für den Film «Chrigu» von Jan Gassmann und Christian Ziörjen (Produktion: diagonal GmbH)**

«Chrigu» ist eine Liebeserklärung an das Leben und an die Freundschaft. «Chrigu» ist aber auch eine Liebeserklärung an das Kino von einem, dem die Kamera offenbar schon immer selbstverständliche Begleiterin war, der sein Leben und dasjenige seiner Freunde – Parties, Konzerte, Reisen – immer filmisch festhielt. So schien es nahe liegend, auch die hereinbrechende Krankheit, einen seltenen Tumor, zu dokumentieren, bis zum Tod von Chrigu mit 23 Jahren.

Der Film, ein gemeinsames Projekt von Christian «Chrigu» Ziörjen und Jan Gassmann, folgt den letzten Monaten von Chrigu, der sich auch immer wieder selber filmt, befragt und sich so seiner Existenz vergewissert, uneitel, ohne Weinerlichkeit und Sentimentalität. Diese Videobilder, montiert mit früheren Aufnahmen und kurzen Texteinblendungen, ergeben einen sehr persönlichen, lebendigen, oft erstaunlich lustigen und verspielten Film, der sich zum Porträt einer ganzen Generation und unprätentiös zur universellen Reflexion über Freundschaft, Zusammengehörigkeit und den Sinn des Lebens weitet.

**Fr. 15'000 für den Film «Dutti der Riese»  
von Martin Witz (Produktion: Ventura Film)**

Mit «Dutti der Riese» legt Martin Witz, der bisher vor allem als Cutter und Co-Drehbuchautor in Erscheinung getreten ist, seinen ersten Kino-Dokumentarfilm vor. Von der Beerdigungsfeier von Gottlieb Duttweiler im Jahr 1962 ausgehend, rollt der sorgfältig recherchierte Film die Geschichte dieses einzigartigen Schweizer Visionärs und seines Lebensprojekts, der Migros, auf. In packenden Zeitdokumenten und Äusserungen von Weggefährten und Mitarbeitenden entsteht das facettenreiche Porträt eines Mannes voller Widersprüche: eines populistischen Globalisierers «avant la lettre», der zugleich ein Patriot war, eines Geschäftemachers und zugleich Anwalts der sparsamen Hausfrau, der immer wieder seine Sorge um das Gemeinwohl und die Ethik innerhalb des Kapitalismus zum Ausdruck bringt – und im Rückblick auch die Besorgnis, die Migros könnte durch ihren Erfolg am Ende ihre eigenen Ziele unterlaufen. Auf subtile Weise lässt Witz nach und nach neben dem Riesen «Dutti» eine Leerstelle entstehen, die in der Schweiz bisher niemand zu füllen vermochte.

**Fr. 15'000 für den Film «Sieben Mulden und eine Leiche»  
von Thomas Haemmerli (Produktion: ican films gmbh)**

In seinem Familienporträt «Sieben Mulden und eine Leiche» rekonstruiert Thomas Haemmerli die Biografie seiner eben verstorbenen Mutter, einer leidenschaftlichen Sammlerin. Während einer einmonatigen Aufräumaktion versuchen sein Bruder und er ihrer Hinterlassenschaft beizukommen. Wie Archäologen tragen sie Schicht um Schicht der unnütz gewordenen Dinge ab, die sich in der Wohnung der toten Frau angestaut haben. Die beiden Brüder stehen dem Chaos verständnislos gegenüber; die Kamera dient ihnen als Schutzschild. Doch das Material fördert auch einen Haufen ungeordneter Erinnerungen und Emotionen zu Tage, die sich an die alltäglichen Gegenstände, an Zeitungsausschnitte, Briefe und Gerichtsakten heften und in unzähligen Fotos und Super-8-Filmen gespeichert sind. In der Montage fügen sie sich zum Puzzle einer tragischen Familiengeschichte, die der Filmemacher nach dem Motto «der eigenen Familie entkommt man nicht» als schwarze Komödie präsentiert.

**Fr. 15'000 für den Film «Bruno Manser – Laki Penan»  
von Christoph Kühn (Produktion: Filmkollektiv Zürich AG)**

Der Umweltschützer Bruno Manser lebte von 1984 bis 1990 im Dschungel von Borneo und kämpfte u. a. mit dem Buch «Stimmen aus dem Regenwald» gegen die Vertreibung der Penan und die systematische Zerstörung ihrer Lebensgrundlage; seit sieben Jahren ist er verschollen. Im Dokumentarfilm «Bruno Manser – Laki Penan» begibt sich Christoph Kühn auf die Spuren des eigenwilligen Menschenrechtsaktivisten, dem der Urwald zur zweiten Heimat wurde. Mit Staunen und Respekt erzählen Einheimische, wie sie den Westler das (Über-)Leben lehrten. Zeichnungen aus Mansers Notizblöcken zeugen von der intensiven Beschäftigung mit Flora und Fauna des Regenwaldes. Ausschnitte aus Briefen an seine Familie, die er ihnen in Form von Tonbandkassetten zukommen liess, zeigen eine mit Witz begabte Persönlichkeit. Unaufgeregt fügt der Film auf der Bild- und Tonebene die Zeugnisse dieses aussergewöhnlichen Lebens zusammen und schafft die Kunst der Distanzwahrung. Er ist das umfassende Porträt eines Getriebenen, ohne Heldenepos zu sein. Dies auch – und das ist eine besondere Erwähnung wert – dank der souveränen Kamera von Severine Barde.

**Für die Titelsequenz von «I Was A Swiss Banker»  
je Fr. 5'000 an Alina Günter und Cyril Gfeller (Produktion Bachim Film)**

Die Grafikstudentin Alina Günter und der Student der Visuellen Kommunikation Cyril Gfeller haben für den Thomas-Imbach-Film «I Was A Swiss Banker» eine eigenständige, innovative Titel- und Abspannsequenz geschaffen, die sich hervorragend in die verspielte Liebesgeschichte einbettet. Mit der zweidimensional animierten Schlingpflanzen-Typografie im Vorspann taucht man sanft in die Story ein; die dreidimensionale Animation der Abspannsequenz öffnet den Raum am Ende der Geschichte. Eine musikalisch unterstützte traumwandlerische Fahrt in gezeichneten Schwarz-Weiss-Bildern – an Credits, geschrieben aus Schlingpflanzen, Luftblasen, Möwen und Sternen, vorbei – durch Uferlandschaften, in den Himmel hinauf und endlich ins All. Das Artwork von Alina Günter und die Animationen von Cyril Gfeller machen schon diese Sequenzen zum Kinoerlebnis.

**Für besondere Verdienste als Tonmeister im Zürcher und Schweizer Filmschaffen  
Fr. 15'000 an Dieter Meyer**

Allein dieses Jahr zeichnet Dieter Meyer für mehrere Dokumentarfilme als Tontechniker verantwortlich: von den Tiefen des Dschungels auf Borneo («Laki Penan», Regie: Christoph Kühn) bis hinauf in die luftigen Höhen der Alpen («Heimatklänge», Regie: Stefan Schwiert) folgen wir seinen exquisiten Tonspuren ins Reich der Stimmen und Geräusche. Die Namen seiner zahlreichen Kollaborationen lesen sich wie das «Who is who» des heimischen Filmschaffens der letzten 20 Jahre und immer war Dieter Meyer der Garant für den guten Ton. Bekannt für seine zurückhaltende Art und seine innovativen technischen Lösungen, vertritt Dieter Meyer (1951\*) engagiert die Sache des Direkttons, ohne dessen Qualität der Dokumentarfilm um eine seiner wichtigsten und sinnlichsten Dimensionen ärmer wäre.

Die Auszeichnung erfolgt auch in Anerkennung der Tatsache, dass Dieter Meyer als unabhängige Instanz sein umfangreiches Knowhow generös mit Studenten und Produzenten, Tontechnikern und Regisseuren teilt – ein wichtiger Vorteil für eine Branche, die im stetigen technologischen Wandel begriffen ist.

Zürich, den 28. September 2007

**Der Stadtrat hat mit Beschluss vom 14. November 2007 vom Bericht der Filmkommission Kenntnis genommen und deren Anträgen entsprochen.**